

Die Historie der Dr. Becker Klinikgruppe – Von den Anfängen bis heute

Vor über 35 Jahren gründeten Marie-Luise und Dr. Ernst Becker die erste Klinik. Marie-Luise Becker spricht über die Anfänge der Dr. Becker Klinikgruppe.

Dr. Ernst Becker war bis 1973 Oberkreisdirektor des Kreises Arnshagen und Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins „Sauerland-Klinik Hachen“.



1976 trat der ehemalige Chefarzt und nun pensionierte Neurologe und Psychiater Professor Dr. Rüsken an ihn heran. Er wusste, dass die BfA dringend Betten für Suchtpatienten benötigte.

„Das entsprechende Know-how war gegeben: Mein Mann hatte Erfahrung in der Führung eines privaten Krankenhauses und Prof. Rüsken war jahrelang Chefarzt der „Sauerland-Klinik“ in Hachen. Wir lasen eines Morgens eine Anzeige der Lampe-Bank in der Welt am Sonntag: Kurklinik zu verkaufen.“ Die private Berghof-Klinik in Bad Essen war bankrott, und die Bank suchte nun einen Käufer. Nach längeren Verhandlungen und Umbaumaßnahmen nahmen die Unternehmensgründer das Haus am 1. Oktober 1977 in Betrieb. „Die Klinik war noch vollkommen eingerichtet, die Bleistifte lagen praktisch noch auf den Schreibtischen. Eine große Herausforderung war allerdings, Personal zu finden, denn es gab nur wenige Spezialisten mit Erfahrung im Sucht-Bereich. Etwas mulmig wurde es einem ja schon, aber wir hatten schnell alle Betten belegt, und unsere Arbeit wurde anerkannt.“ Die Kapazitäten waren schon bald ausgeschöpft, und die BfA suchte weitere Betten für Suchtkranke. Wie es der Zufall wollte, suchte erneut die Lampe-Bank einen Käufer - diesmal für die nahe gelegene Wiehengebirgsklinik in Bad Hüsede. So expandierten die Beckers mit dem Kauf der zweiten Klinik auf 200 Betten.

„Eigentlich wollten wir uns aus dem Klinikgeschäft zurückziehen.“ ...

Fünf Jahre später wandte sich die LVA Oldenburg-Bremen an das Ehepaar und bot ihnen die Herz-Kreislauf-Klinik „Roland-Klinik“ in Horn-Bad Meinberg

an. Die Beckers übernahmen daraufhin das gesamte Personal und verwandelten das Haus in eine Suchtklinik für Alkohol- und Medikamentenabhängige. Da die Zeiten für Suchtkliniken allerdings immer schwieriger wurden, strukturierten die beiden Unternehmensgründer die Roland-Klinik später in eine Psychosomatische Klinik um. 1986 erwarb das Ehepaar Becker ein leer stehendes Kurheim des Landesverbandes Lippe und entwickelte hieraus die psychosomatische „Brunnen-Klinik“. Diese arbeitete anschließend eng mit der Roland-Klinik zusammen.



Mit einem gemeinsamen Konzept und einer gemeinsamen Verwaltungsleitung verfolgten sie aber unterschiedliche Schwerpunkte und hatten eigene ärztliche Leitungen.

„Ich kann mich noch lebhaft daran erinnern, wie mein Mann und ich an vielen Wochenenden über Trödelmärkte liefen und Ausstattungsmaterial suchten, um die Kliniken persönlicher zu gestalten und keine sterile Krankenhaus-Atmosphäre aufkommen zu lassen.“ Für Marie-Luise und Dr. Ernst Becker war die Führung der Kliniken eine Doppelbelastung: Schließlich pendelten sie ständig von Arnshagen bis Bad Essen bzw. Bad Hüsede, und für ein Familienleben mit den beiden Töchtern Ursula und Petra blieb wenig Zeit.



1988 wurde die Charlotteburg-Klinik in Betrieb genommen

1987 verkaufte das Ehepaar beide Kliniken in Bad Essen an die Paracelus-Gruppe und wollte sich aus dem Klinikgeschäft zurückziehen. „Als uns dann aber ein Grundstück in Bad Essen zum Bau einer Klinik angeboten wurde, waren wir sofort wieder Feuer und Flamme.“ Und eh man sich versah, wurde die Charlotteburg-Klinik nach einem Jahr Bauzeit am 2. August 1988 in Betrieb genommen. Mit 226 Zimmern und 40 Mitarbeitern inklusive acht Ärzten hatte sich das Haus auf die orthopädische und rheumatische Rehabilitation spezialisiert. Die Charlotteburg-Klinik erfuhr im Laufe der Jahre eine recht wechselvolle Geschichte, bis sie im Jahr 2004 endgültig geschlossen wurde.

Die „Osterweiterung“ der DBKG

Fast zu spät reagierte das Ehepaar Becker auf die Öffnung der Mauer. Die Mitbewerber im Rehamarkt hatten sich bereits ihre Standorte in den neuen Bundesländern gesichert.



1991 kauften sie die Heinrich Mann Klinik in Bad Liebenstein, ein ehemaliger Staatsbetrieb zur Behandlung der DDR-Politprominenz. Nach zahlreichen Umbauten und Renovierungsarbeiten umfasste die Rehabilitationsklinik für Orthopädie und Neurologie (anfänglich auch noch Herz-Kreislauf-Erkrankungen) 290 Betten und beschäftigte 160 Mitarbeiter. Später kam noch die Abteilung Onkologie hinzu. Unter der Leitung der damaligen Verwaltungsdirektorin Renate Lehmann eröffnete im Januar 2001 die Abteilung zur Neurologischen Frührehabilitation. Die Heinrich Mann Klinik war damit die erste Klinik in Thüringen, welche eine sogenannte Phase-B-Station im Bereich der Neurologie anbieten konnte.

Mit dem Kauf dieses Objektes „mussten“ die Beiden auch noch die ehemalige Rhönkurklinik in Stadtlengsfeld und das Kinderkurheim Steinbach-Hallenberg übernehmen. Das ehemalige Diätsanatorium für Patienten mit Herz-Kreislauf-Lungen- sowie Magen-Darm-Erkrankungen wurde mit dem Kauf durch das Ehepaar Becker in Burg-Klinik umbenannt.



Diese waren auf den ersten Blick in die alte Burg verliebt und sehr angetan von dem engagierten Personal, das unter der Leitung von Sibylle Falkenhahn mit großer Eigeninitiative versuchte, die Einrichtung auf Vordermann zu bringen. Zunächst kurzfristig als Suchtklinik betrieben, behandelte die Burg-Klinik später allgemein psychosomatische Leiden.

Kliniken

Obwohl die Beiden eigentlich mit der „Osterweiterung“ der DBKG genug zu tun hatten, kauften sie 1993 die Kiliani-Klinik von der Stadt Bad Windsheim in Bayern, die ein Kurzentrum (mit öffentlichem Schwimmbad) im Kurpark mit altem Kurhaus betrieb. Neben dem alten Fachwerkgebäude und dem Kurzentrum wurde daraufhin ein Neubau errichtet, so dass das Haus nun 240 anstelle von 160 Betten zählte. Schwerpunkte wurden die Orthopädie, Neurologie und Onkologie. Im Jahr



2005 wurde hier ebenfalls die Abteilung zur Neurologischen Frührehabilitation eröffnet.

Im September 1993 erwarb die Dr. Becker Klinikgruppe zudem das Grundstück zum Bau einer Klinik in Nümbrecht. Auf der Anhöhe sollte ein Haus mit 280 Zimmern auf vier Etagen für die Indikationen Neurologie und Orthopädie entstehen.



Zunächst war der Name Schlossklinik geplant, dann setzte sich aber Marie-Luise Becker durch, welche die Klinik in Anlehnung an die etablierte und renommierte Rhein-Ruhr-Klinik in Essen Kettwig „Rhein-Sieg-Klinik“ nannte. Im Juli 1995 fand die offizielle Einweihung der ersten Rehaklinik im Oberbergischen statt. Schon im März 1998 waren die Betten der Klinik voll belegt. 1995 kauften die Eheleute Becker ebenfalls das Grundstück zur Errichtung einer Klinik in Norden-Norddeich. Die Vorgeschichte des dortigen Klinikbaus ist sehr wechselvoll, da über



lange Jahre hinweg kein Investor gefunden werden konnte. Gegen Jahresende 1996 war die 240-Bettenklinik mit den Schwerpunkten Orthopädie, Atemwegs-, Haut- und Gefäßerkrankungen sowie sporttherapeutischen Behandlungen bereits fertig. Zusätzlich übernahmen Marie-Luise und Dr. Ernst Becker das Therapiezentrum zum Juni 1995. „Die Entscheidung, in Norddeich zu investieren, trafen wir nicht nur aus unternehmerischen Gesichtspunkten, sondern auch mit dem Herzen“, erklärte Dr. Ursula Becker, die mittlerweile im Unternehmen arbeitete. Ab 1997 bot die Einrichtung am

Nordseedeich erstmals Mutter-Kind-Kuren an. Seit 2002 verfügt die Klinik zusätzlich über eine Zulassung zur Durchführung von Kinder-Rehabilitationsmaßnahmen. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten war die Klinik an der Nordsee im Jahr 2003 zum ersten Mal voll ausgelastet.

Wegen der bundesweit sinkenden Antragszahlen für Kinder- und Jugendrehabilitation, schloss die Klinik 2014 jedoch ihre pädiatrische Fachabteilung und konzentrierte sich auf die Themenschwerpunkte Psychosomatik und Orthopädie. Trotz der Umstrukturierung blieben alle Stellen erhalten und das Angebot für Begleitkinder wurde sogar noch ausgebaut.

Auch die Klinik Möhnesee erfuhr vor ihrer Übernahme durch die DBKG im Jahr 2001 eine recht wechselvolle Geschichte, da die vorherigen Träger zahlungsunfähig wurden. Mit der Übernahme der dann in „Klinik Möhnesee“ umgetauften Einrichtung beschäftigte die DBKG zu diesem Zeitpunkt 1.200 Mitarbeiter in insgesamt neun Rehabilitationskliniken und zwei ambulanten Therapiezentren. Alle 40 Mitarbeiter der Klinik am Möhnesee wurden übernommen. „Als eine aus Arnshausen stammende Familie reizt es uns besonders, dieser wunderschönen Klinik mit ihren hoch motivierten Mitarbeitern eine Zukunft zu bieten“, erklärte Dr. Petra Becker in ihrer Rede zur Übernahme der



Klinik. Ein Jahr später wurde zusätzlich zur bestehenden Abteilung Kardiologie die psychosomatische Abteilung eingerichtet. Dabei handelte es sich um die aus der Rolandklinik zum Zwecke der Sanierung ausgegliederte Abteilung. Diese wurde allerdings nicht wieder nach Bad Meinberg zurückverlagert, da die Sanierung der Roland-Klinik aus Kostengründen gestoppt wurde.

Dr. Becker PhysioGym

Mit dem Ziel der zunehmenden Professionalisierung der physiotherapeutischen Leistungen in den Kliniken wurden im Jahre 2001 an den vier Standorten Bad Liebenstein, Bad Windsheim, Norden-Norddeich und Nümbrecht ambulante Physiotherapiezentren - die Dr. Becker PhysioGyms - gegründet. Durch kontinuierliche Weiterbildung und -entwicklung und die zusätzliche Anbindung an die Kliniken sind diese bis heute Vorreiter im Markt.

Das Dr. Becker Neurozentrum Niedersachsen in Bad Essen



Eine erfreuliche Nachricht erreicht 2008 die Gemeinde Bad Essen. Die Dr. Becker Klinikgruppe gibt bekannt, dass sie in den Räumen der seit 2004 stillgelegten Charlottenburg-Klinik eine moderne Rehabilitationsklinik mit 100 Betten einrichten wird. Bereits 2009 eröffnet in Bad Essen das Dr. Becker Neurozentrum Niedersachsen. Das moderne Zentrum bietet basierend auf den neuesten Erkenntnissen der Neurowissenschaften Rehabilitation auf höchstem Niveau. Verwaltungsdirektor wird Hans-Jürgen Kohorst, der bis 2004 bereits für die Charlottenburg-Klinik tätig war. Heute verfügt das Neurozentrum Niedersachsen über 105 Betten und beschäftigt 98 hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Dr. Becker Klinik Juliana in Wuppertal
2010 kauft die Dr. Becker Klinikgruppe das ehemalige Golfhotel Juliana in Wuppertal. Nach mehrmonatiger Umbauphase eröffnet die Dr. Becker

Klinik Juliana im Mai 2011 ihre Türen für insgesamt 120 psychosomatische Patienten. Verwaltungsdirektorin wird Gabriele Mietzner-Liebmann, die ärztliche Leitung übernimmt Iman Farhat. Behandlungsschwerpunkte der ersten psychosomatischen Fachklinik in Wuppertal sind Depressionen, Migräne/Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Tinnitus und Burn-out. Insgesamt 11,6 Millionen Euro investiert die Kölner Dr. Becker Klinikgruppe bis Ende 2012 am neuen Standort in Wuppertal.

Verkauf der Heinrich Mann Klinik

Im Januar 2013 wird die Bad Liebensteiner Heinrich Mann Klinik von der Dr. Becker Klinikgruppe an die RHM Klinikgruppe übergeben. „Wir haben hier in den letzten 20 Jahren viel erreicht und die Klinik in vielerlei Hinsicht sehr positiv am Markt platzieren können“ erläutert Dr. Petra Becker ihre Entscheidung den MitarbeiterInnen. „Dies bildet eine gute Basis für die weitere Entwicklung der Klinik und des Therapiezentrums unter der Federführerschaft eines regional noch stärker vernetzten Trägers wie der RHM Klinikgruppe.“ Alle MitarbeiterInnen der Heinrich Mann Klinik werden vom neuen Träger übernommen.

Zentrum für Seelische Gesundheit

Im Herbst 2015 eröffnet das erste ambulante Rehabilitationszentrum Bremens mit dem Schwerpunkt Psychosomatik und Psychotherapie in der Nähe des Hauptbahnhofs: „Das Zentrum für seelische Gesundheit Bremen“. Verwaltungsdirektorin wird Katja Rübsam, Chefarzt Henning Faulenbach.



Marie-Luise und Ernst Becker Stiftung in Köln

Dr. Ernst Becker wurde zu Beginn des neuen Jahrtausends krank. Das Ehepaar Becker beschloss deshalb, das Unternehmen auf die beiden Töchter Ursula und Petra zu überschreiben. „Es war unser gemeinsamer Wille, dass das Unternehmen ein Familienunternehmen bleibt“, erklärt Marie-Luise Becker. „Wir wollten immer, dass unsere Kinder sich frei entwickeln, aber umso mehr haben

wir uns gefreut, dass die Beiden Interesse am Unternehmen fanden. Mein Mann verstarb aber leider zwei Tage vor dem vereinbarten Notartermin, bei

Marie-Luise und Ernst Becker STIFTUNG

dem die Übertragungsverträge besiegelt werden sollten.“ Der Geschäftsanteil des Vaters ging daraufhin direkt an beide Töchter, Marie-Luise Becker gab ihren dann auch wenig später ab.

„Ein paar Wochen vor dem Tod meines Mannes hatten wir uns aber noch einen Herzenswunsch erfüllt, indem wir eine Stiftung gründeten.“ So entstand am 14. März 2002 die Marie-Luise und Ernst Becker Stiftung, die sich seitdem dafür einsetzt, dass Gesundheit und somit ein selbst bestimmtes Leben im Alter so lange wie möglich erhalten bleiben kann.

Mit Herzblut um Kliniken gekümmert

„Eigentlich bestand unser ganzes Leben nur aus Neu-, An- und Umbauten“, berichtet Marie-Luise Becker in der Retrospektive. Das Ehepaar kümmerte sich auch Zeit seines Lebens mit Herzblut um seine Häuser. Nach ihrer Hüftoperation war Marie-Luise Becker selbst zur Rehabilitation in der Rhein-Sieg-Klinik in Nümbrecht.

Heute holt die Unternehmensgründerin alles nach, was sie in der Vergangenheit wegen der knappen Zeitressourcen nicht geschafft hatte, insbesondere das Reisen ist ihr dabei sehr wichtig. „Im Endeffekt war es sehr gut, dass wir die Kinder schon sehr früh in alle Entscheidungen und Gespräche, welche insbesondere die Kliniken betrafen, einbezogen hatten. Ich bin froh, dass ich mich darauf verlassen kann, dass meine Töchter das Unternehmen nun als Familienunternehmen in unserem Sinne weiterführen.“



Dr. Petra Becker und Dr. Ursula Becker